(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 224 Dienstag, den 25. September 1900

Mit dem 1. Oktober

tritt die „Thorner Zeitung" in das 4. Vierteljahr 1900 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht 2 Mk., bei Abholung von der Post, aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen

nur 1,50 Mk.

Politische Tagesschau.

— Die erweiterte Kanalvorlage soll so gut wie fertig gestellt sein, so daß sie dem preußischen Landtage bestimmt in der nächsten Session zugehen wird. Es verlautet ferner, daß die Vorlage derartige Abänderungen erfahren, daß ihre wirthschaftliche Seite mehr und mehr in den Vordergrund tritt; endlich heißt es, daß sich in den Reihen der früheren Gegner des Kanalplans allmählich ein Umschwung anbahnt, der für das Gelingen der für unsere wirthschaftliche Zukunft so bedeutsamen Werkes günstige Aussichten bietet. — Dazu bemerkt die „Nat.-Ztg.", sie könne zu ihrem Bedauern diese optimistische Auffassung aus nur zu guten Gründen nicht theilen. Auch wir glauben nicht, daß die Kanalvorlage im Laufe der nächsten Session in den heiß ersehnten Hafen einlaufen wird.

— Obligatorische Leichenschau. Die ärztlichen Vereinigungen haben neuerdings wieder die Einführung der obligatorischen Leichenschau gefordert und zu diesem Behufe sich an den Reichskanzler gewendet. Diesmal ist zu dem Verlangen der Zusatz gemacht worden, daß die Leichenschau nur von approbirten Aerzten vorgenommen werden soll. — Diese „Verschärfung" läßt, so wird officiös versichert, die Erfüllung des allgemein geäußerten Wunsches vor der Hand als unmöglich erscheinen.

— Der Sultan verlieh der Königin Draga von Serbien den Großkordon des Schefakat-Ordens.

— Zur Revision der serbischen Staatskassen und Geheimfonds wurde eine Kommission eingesetzt, deren Thätigkeit bereits begonnen hat. Exkönig Milan bestreitet, die Kassen beraubt zu haben. — Königin Natalie hat sich von ihrem Sohn, dem König Alexander, gänzlich losgesagt und erklärt, daß sie niemals mehr serbischen Boden betreten werde.

— Den Amerikanern geht es nicht nur auf den Philippinen schlecht, sondern auch auf den Antillen wachsen ihnen die Verdrießlichkeiten über den Kopf. Die jüngsten Wahlen auf Cuba zum constitutionellen Convent haben ein für die Vereinigten Staaten geradezu niederschmetterndes Ergebniß gehabt und ausschließlich Gegnern der nordamerikanischen Union oder revolutionären Elementen den Sieg gebracht. Es ergeht den Amerikanern auf der Perle der Antillen also nicht besser, als es den Spaniern daselbst ergangen ist, und wer weiß, ob sie nicht über kurz oder lang genöthigt sein werden, mit Waffengewalt für die Botmäßigkeit der Insulaner Sorge zu tragen.

— Ueber das angebliche Complott in Johannesburg und die Deportation von Ausländern aus Südafrika hat Lord Roberts seiner Regierung einen langen Bericht gesandt, der offenbar eine Rechtfertigung auf ihm Seitens des Londoner Kabinets gemachte Vorwürfe darstellte. Lord Roberts meldet darin, am 14. Juli seien die Consuln Deutschlands, Frankreichs, Schwedens und Amerikas zum Kommissar der Staatspolizei gekommen und hätten diesen befragt, welche Bewandtniß es mit den Ausweisungen von Fremden aus Südafrika habe. Es sei ihnen bereitwilligst Auskunft ertheilt worden und die Consuln hätten sich durchaus zustimmend zu den Maßnahmen des britischen Kommissars geäußert. Im Ganzen seien 4—500 Deportationen befohlen worden. 75 Ausländer, für die sich die Consuln verbürgten, durften trotz des gegen sie bereits ergangenen Ausweisungsbefehls im Lande bleiben. Fremde seien überhaupt nur in ganz geringer Zahl deportirt worden, dagegen sei eine größere Anzahl Angehöriger der Niederländischen Eisenbahn des Landes verwiesen worden. Es sei eine Liste mit den Namen aller Deportirten angefertigt worden, die demnächst in London eintreffen werde. Aus dem Rechtfertigungsversuch des Lord Roberts geht hervor, daß das deutsche Auswärtige Amt wegen der gegen deutsche Reichsangehörige in Südafrika verübten Brutalitäten bereits in London vorstellig geworden ist, und daß Lord Roberts darauf amtlich um Auskunft ersucht worden ist. Natürlich ist der Roberts'sche Beschönigungsversuch noch keine Entschädigung für die den deutschen Reichsangehörigen zugefügten Verluste. Die Entschädigung muß noch geleistet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. September 1900.

— Der Kaiser hat auf Antrag des Ministers des Innern Freiherrn von Rheinbaben einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften der Berliner Schutzmannschaft, welche sich um den öffentlichen Dienst bei der Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich wie um die Wiederherstellung der Ordnung bei dem Streik der Straßenbahnangestellten besonders verdient gemacht haben, Ordensauszeichnungen verliehen.

— Die Kaiserin wird, wie aus Hildesheim berichtet wird, am 15. Oktober den Kaiser bei seiner Reise dorthin begleiten.

— Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen haben Freitag Balmoral verlassen und sich nach London begeben.

— Oberstleutnant a. D. Dr. Max Jähne, der das Studium der Kriegswissenschaft zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte, ist nach kurzem schwerem Leiden in Berlin gestorben. Sein Hauptwerk war die im Auftrage der bayerischen Akademie der Wissenschafter geschriebene „Geschichte der Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschland", ein Werk, an dessen Entstehung Graf Moltke lebhaften Antheil nahm.

— Beim Reichsmilitärgericht ist die Stellenbesetzung erfolgt. Es wurden zwei Senatspräsidenten, ein Obermilitäranwalt, acht Reichsmilitärgerichtsräthe und zwei Militäranwälte ernannt. Von Bayern wurden besetzt die Stellen eines Senatspräsidenten von vier Räthen und eines Anwalts.

— Der Chef des Militärkabinets General der Infanterie v. Hahnke ist vom 19. d. Mts. ab auf mehrere Wochen beurlaubt. Seine Vertretung hat General von Villaume.

— Beim Reichstag wird auch in seiner neuen Session eine Eingabe zugehen, welche die Wiedereinführung der Prügelstrafe für Rohheitsverbrechen bezweckt. Die Petition cirkulirt bereits in Westdeutschland. Der letzte Reichstag ist bekanntlich über die Forderung zur Tagesordnung übergegangen.

— Der Abg. Lieber theilt, wie die „Germania" versichert, die Auffassung der „Germania", daß die Einberufung des Reichstages aus constitutionellen und besonders aus budgetrechtlichen Gründen längst angezeigt gewesen wäre und noch ist. Derselben Ansicht sind auch, wie die „Germania" feststellen konnte, andere angesehene Mitglieder der Centrumsfraktion. Es ist deshalb durchaus ausgeschlossen, daß von Seiten des Centrums, wie der Abg. Singer vermuthet, auf die Regierung eingewirkt worden ist, den Reichstag nicht zusammenzurufen.

— Ahlwardt hat sich seit Jahr und Tag sehr still verhalten. Er hausirt, nach auswärtigen Blättern, mit Kuxen für den Rudolfstädter Bergbau bei Pilsen in Böhmen. Ahlwardt soll sich rühmen, daß er bei dem Vertriebe solcher Kuxen bereits eine Vermittlergebühr von 150 000 Mk. verdient hat (!!).

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung zur Ausführung des Reichsgesetzes betreffend die Abänderung des Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 und der damit zusammenhängenden Reichs- und Landesgesetze vom 19. September 1900.

— Der Bericht über den Saatenstand in Preußen. Mitte September läßt erkennen, daß der Osten unter großer Trockenheit zu leiden hatte, die es zwar ermöglichte, die Halmfrüchte in tadelloser Beschaffenheit einzubringen, insofern aber wieder schädigend wirkte, als alle Hackfrüchte und Futterpflanzen in ihrer Entwickelung gehemmt wurden. Trostlos lauten in dieser Beziehung die Berichte aus der Provinz Posen und aus einem großen Theile Schlesiens, wo es seit Monaten nicht geregnet hat und vereinzelt bereits Wassermangel eingetreten ist. Die Kartoffeln werden in ihrem Ertrage den gehegten Erwartungen bei Weitem nicht entsprechen. Trübe Aussichten für den Winter.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika General v. Liebert hat sich zum Besuch der Weltausstellung nach Paris begeben. Er wird voraussichtlich in drei bis vier Wochen nach Berlin zurückkehren.

— Die Seeeinfuhr englischer Kohle ist infolge der verfügten Herabsetzung der Eisenbahnfracht erheblich gestiegen, die eingeführte Kohle stellt sich um 3 Pfennige pro Centner billiger als die schlesische.

— Der Berliner Kunsthändler Wendler hat von der Polizei die Aufforderung erhalten, Freilichtstudien von Koch aus seinem Schaufenster herauszunehmen, widrigenfalls er 150 Mk. Strafe zu zahlen haben werde. Wie die „V. Z." hört, soll die Sittlichkeits-Sachverständigen-Commission des Goethebundes die Forderung der Polizei als berechtigt anerkannt haben. Die „Volksz." verlangt vom Goethebund eine Erklärung, ob das richtig sei.

Die Unruhen in China.

Dem Führer des deutschen Detachements von 50 Mann, der während der Belagerungszeit der Gesandtschaften Hervorragendes leistete, dem Oberleutnant v. Soden, hat der Kaiser den Orden pour le mérite verliehen, die Mannschaften erhielten das Militär-Ehrenzeichen I. Klasse, der Eroberer der Fahne das Militär-Verdienstkreuz. Daß kein Einziger von der kaiserlichen Auszeichnung ausgeschlossen bleibt, beweist, daß sie alle Ausgezeichnetes geleistet haben.

Aus einem Kriegstagebuche des Oberleutnants Grafen v. Soden wird in der „Nordd. Allg. Ztg." ein Auszug veröffentlicht. Graf Soden berichtet, daß schon bei seiner Ankunft am 3. Juni die Unruhen einen bedenklichen Grad erreicht hatten. Am 13. desselben Monats standen sämmtliche Klöster und Kirchen der Stadt in Brand. Am 17. erhielten die Gesandten die Aufforderung, binnen 24 Stunden Peking zu verlassen, am 20. wurde der deutsche Gesandte, Frhr. v. Ketteler, ermordet. Eine Hülfeleistung durch das deutsche Detachement war nicht möglich, da aus sämmtlichen Häusern der Straße, die von chinesischen Truppen besetzt war, heftiges Feuer abgegeben wurde. (!!) Frauen und Kinder wurden nach der englischen Gesandtschaft gebracht, woselbst auch das Lazareth aufgeschlagen wurde. Am Tage der Ermordung Kettelers wurde auch das Feuer gegen die österreichische und englische, einen Tag später auch gegen die italienische Gesandtschaft aufgenommen. Am 22. Juni begann die Beschießung der deutschen Gesandtschaft. Italiener, Franzosen und Oesterreicher zogen sich gleichfalls in die englische Botschaft zurück, von der bald

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von
J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Der Familienwagen hielt vor der Thür, und Maus und Kitty die beiden munteren, grauen Halbponies, kauten ungeduldig ihr Gebiß, während die Familie Rodney, Groß und Klein in festlichem Putz aus dem Hause trat. Sie alle fuhren zu einem Picknick im Wallnuß-Thale: Vater, Mutter, Elly und Max, Alle — nur Aline nicht. Sie war in Ungnade und sollte zu Hause bleiben. Ein einfaches Verbot würde kaum genügt haben, sie zurückzuhalten deshalb hatte die Mutter sie in ihr Eckstübchen eingeschlossen, und die Köchin beauftragt, achtzugeben daß sie nicht entschlüpfte.

Aline hatte das Unglück fast immer in Strafe zu sein. Sie hatte das lieblichste Gesichtchen und das beste Herz von der Welt, aber bei ihrem lebhaften Charakter und ihren eigenwilligen Wegen hatte sie ein wahrhaft beklagenswerthes Talent, fast täglich irgend ein Unheil anzurichten und gerade heute hatte sie sich eines mehr als gewöhnlich ernsten Vergehens schuldig gemacht, sodaß die Mutter sie strenge vom Picknick ausgeschlossen und sie in ihr Zimmer eingesperrt hatte, um über ihre vielen Fehler nachzudenken.

An dem Fenster des ersten Stockwerkes stehend, drückte die Schuldige ihre hübsche kleine Nase gegen die Scheiben und sah den Abfahrenden mit weinenden Augen nach.

Die Familie hatte in den Wagen Platz genommen, Aline hatte ihnen eine Kußhand zugeworfen, die von Niemandem bemerkt wurde, ihren kleinen Bruder Max ausgenommen, der mit bedauerndem Blick nach dem hübschen Gesicht auffah, das ihm unter Thränen zulächelte. Dann wurde der Wagenschlag zugeworfen, Maus und Kitty setzten sich in einen anständigen Trab, das hübsche Gesicht verschwand vom Fenster und verbarg sich in ein schneeiges Taschentuch.

Es war auch zu hart an einem noch so schönen sonnigen Junitage in dem kleinen heißen Zimmer eingeschlossen zu sein. Sie dachte an das schöne, grüne Wäldchen am Ufer des Flusses, an die frohe junge Gesellschaft, die sich dort einfinden würde, an die Spiele, den Tanz, die Körbe voll Lebensmittel, welche man für das Mahl im Freien mitgenommen, und ihr wurde das Herz dabei recht schwer. Jede andere Strafe würde sie mit Ergebung ertragen haben aber es war gerade, als ob die Mutter es darauf abgesehen hätte, ihr so weh zu thun, als sie ihr verbot, mit an dem Picknick theilzunehmen, auf das Aline sich wochenlang gefreut. Sie weinte bittere Thränen in ihr weißes Tüchlein, dann trocknete sie ihre Augen und sah sich nach etwas um, womit sie die lange Zeit vertreiben könne. Vor ihr lag ein Predigtbuch, welches die Mutter dort für sie hingelegt, damit sie sich daran erbauen könne. Aber Aline ergriff voll Zorn und Trotz das harmlose Buch und warf es aus dem kleinen Seitenfenster in den Garten des Nachbars, so daß das unschuldige Wurfgeschoß dem Nachbar gerade auf den Kopf flog.

Als sie sah, was sie angerichtet hatte, entfuhr ein kleiner Schrei des Entsetzens ihren Lippen. Das große düstere Herrenhaus, welches inmitten des schönen Gartens stand, der an Rodney's Villa stieß, war in dem ganzen kleinen Städtchen Chester als ein Spukhaus verrufen, und sein Eigenthümer, der finster und mürrisch aussehende Mann, der seit Kurzem von einem längeren Aufenthalte im Auslande zurückgekehrt war, galt allgemein für einen unheimlichen Sonderling. Er war ungeheuer reich und schön, von jener düsteren Schönheit, welche die jungen Mädchen für sehr anziehend erklärten, wenngleich sie auch so unnahbar war.

Was den Herrn selbst anbetraf, so wußte er weder, noch bekümmerte er sich darum, was die guten Kleinstädter von ihm dachten. Er lebte unter ihnen, aber nicht mit ihnen. Er suchte keine Gesellschaft auf und empfing keine Gäste. Er lebte allein und abgeschlossen in dem großartigen alten Herrenhause, in dem seit mehreren Generationen seine Vorfahren gelebt hatten und gestorben waren, und das die Einbildung seiner Mitbürger mit Gespenstern bevölkerte. In der That war es festgestellt, daß während der gefürchteten Mitternachtsstunde man Klagegeschrei aus dem großen Steingebäude hatte dringen hören und Lichter an den Fenstern hin und her hatte huschen sehen, wie von Geisterhänden geschwungen. Die Delaneys waren immer ein hartes, stolzes und grausames Geschlecht gewesen, so berichtete wenigstens Frau Fama, die allwissende Dame; und so wäre es kein Wunder gewesen, wenn einer oder der andere von ihnen als Geist zur Erde zurückgekehrt wäre, um die Thaten zu beklagen, die er im Leben begangen hatte.

Die einfachere Heimstätte der Rodneys, eine einstöckige Villa, stieß wie gesagt, an den Garten des großen Herrenhauses und das Eckfenster von Alinens Zimmer gewährte die Aussicht auf den schönen Garten, in welchem der schweigsame, ernste Besitzer desselben nach Belieben umherwandelte, seine echte Havannah rauchend und die Blüthen der Rosen und Lilien mit seinem Rohrstocke abschlagend, als ob er alles hasse, was schön und angenehm war.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

darauf ein heftiger chinesischer Angriff zurückgewiesen wurde. Die fremden Detachements besetzten darauf die angrenzende Mauer. Am 24. wurden 300—400 Chinesen, die von der Mauer her einen Angriff unternahmen, nach heftigem Widerstande von 18 (!) Europäern zurückgeschlagen. Die Chinesen hatten 40 Todte. Auf der Mauer hatten die Verbündeten inzwischen eine Barrikade erbaut, auf die am 24. von den Chinesen ein Sturmangriff unternommen wurde, bei dem 5 Europäer getödtet, 5 schwer verwundet wurden; trotzdem wurde der Angriff abgeschlagen. Am 12. Juli wurde die zwölffache Uebermacht der Chinesen unter Hurrah zurückgeworfen und eine Fahne erobert. Die Chinesen waren müde geworden; bis zum 8. August ruhten die Waffen. An den folgenden 6 Tagen erfolgten dann die heftigsten Angriffe, denen durch das Erscheinen der verbündeten Truppen am 15. ein Ende gemacht wurde.

Zahlreiche Kämpfe die bisher glücklicherweise für die Verbündeten verlustlos geblieben sind, unter den Chinesen dafür jedoch um so größere Verheerungen anrichteten, haben in der vergangenen Woche stattgefunden. Es wird darüber Folgendes gemeldet: Was das Gefecht bei Liang angeht, das die Eroberung und Vernichtung der Stadt durch Feuer zur Folge hatte, so wurde der Anlaß dazu durch den Angriff einer chinesischen Truppe auf ein deutsches Detachement von 30 berittenen Artilleristen unter Führung des Artillerie-Oberleutnants Rembe gegeben. Auf einem Recognoscirungsmarsche wurde das deutsche Detachement plötzlich angegriffen. 120 Engländer waren bereits auf dem Rückzuge, da auch sie in der Nähe Liangs Feuer bekommen hatten. Die Deutschen dachten jedoch nicht an Umkehr; unter Führung von drei englischen Kavalleristen, die das Gebiet bereits kannten, erreichten sie eine hoch gelegene Pagode, von der aus die Stadt Liang zu übersehen war. Von der Stadt aus wurde auf die Deutschen gefeuert, gleichzeitig wurde eine starke chinesische Abtheilung mit Geschützen entsandt, um die Ankömmlinge abzuschneiden. Es kam zu einem sehr heftigen Gefechte, in dem die Chinesen starke Verluste erlitten; schließlich zogen es die Deutschen aber doch vor, den Rückzug anzutreten, wobei sie in mehreren Dörfern durch Chinesen belästigt wurden. Ohne einen einzigen Mann verloren zu haben, gelangten die Deutschen nach Peking; Generalmajor von Hoepfner führte daraufhin die bekannte Strafexpedition gegen Liang aus.

Wie ernst die Lage neuerdings wieder geworden ist, geht aus der Thatsache hervor, daß ein allgemeiner Befehl ausgegeben wurde, wodurch Fouragierungs-Expeditionen ohne Begleitung von Schutztruppen verboten werden. — Die neuerlichen Unruhen sind offenbar Vorboten der Weigerung Chinas, in die Bedingungen der Mächte zu willigen. Prinz Tsching erklärte, Angesichts des deutschen und englischen Verlangens, die höchsten Personen Chinas wie Verbrecher zu bestrafen, seien Verhandlungen unmöglich. Die höchsten Personen, d. h. der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe sollen ja aber garnicht in verletzender Weise bestraft werden; daß die Justiz aber vor einem Hallunken wie dem Prinzen Tuan nicht Halt machen kann, ist doch am Ende selbstverständlich. Nach einer anderen Meldung soll Li-Hung-Tschang übrigens erklärt haben, daß der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe unter dem Drucke der Mächte Tuan, Yunglu und die anderen Mörder doch ausliefern würden. Es wird den beiden gekrönten Häuptern schließlich auch nichts Anderes übrig bleiben, und da sollten sie die Geduld der Mächte doch nicht mißbrauchen. Als neue Residenz soll jetzt Nanking in Aussicht genommen sein. Kaiser und Kaiserin wollen in den durch die Fremden „entweihten“ Pekinger Kaiserpalast nicht mehr zurückkehren. Das können die Beiden nach Belieben halten.

Ueber den Aufenthalt des Grafen Waldersee in Shanghai liegen noch einige Drahtmeldungen vor: Um 10 Uhr Morgens verkündete der Donner der Geschütze des bei Wusung haltenden internationalen Geschwaders das Nahen des Feldmarschalls. Bald darauf begaben sich die Kommandeure der Flaggschiffe an Bord der „Hertha“, um sich beim Grafen zu melden. Kurze Zeit nachher erwiderte Graf Waldersee, der sehr frisch aussah, die Besuche unter den Klängen der Musikkapellen und dem Feuer der Geschütze. Bei der Ankunft des Grafen bildeten der Shanghai-Bund, die französischen Marinetruppen, die deutsche Infanterie, die deutschen Freiwilligen, englische Freiwillige und japanische Truppen Spalier. Der deutsche Gesandte, der englische General sowie der französische und japanische Consul begrüßten den Grafen Waldersee, der strammen Schrittes die Front der Truppen abschritt, die dann vor ihm defilirten. Von bengalischen Lanzenreitern eskortirt, begab sich der Feldmarschall darauf nach dem deutschen Generalconsulat.

Es heißt, daß die deutsche Gesandtschaft von Peking nach Shanghai übersiedeln werde, um dort bis zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung zu bleiben. Auch Graf Waldersee soll erklärt haben, daß er nach kurzem Aufenthalt in Peking nach Shanghai zurückkehren werde; die Richtigkeit dieser Angabe bleibt abzuwarten.

Die jüngste deutsche Circularnote ist von Amerika abschlägig beschieden worden. Es wird darüber berichtet:

Washington, 23. September. Das Staatsdepartement veröffentlicht die an Deutschland, Rußland und China gerichteten Noten hinsichtlich der Stellungnahme der Vereinigten Staaten. Die Antwort an Deutschland besagt, die Bestrafung der Urheber der Gewaltthätigkeiten werde für wesentlich gehalten, um eine Wiederholung zu verhindern; man sei jedoch der Ansicht, daß keine Strafmaßregeln so wirksam sein würden, wie eine Bestrafung durch die kaiserliche Gewalt selbst, und es erscheine nur billig, daß man China die Gelegenheit gebe, sich auf diese Weise zu rehabilitiren. Die amerikanische Regierung möchte die Bestrafung ihrem Wesen nach als eine Bedingung ansehen, die erst bei der schließlichen Regelung zu verhandeln sei. In der Antwort an China werden Li-Hung-Tschang und Prinz Tsching als Bevollmächtigte angenommen und wird bekannt gegeben, daß Conger autorisirt werden wird, mit ihnen in Verbindung zu treten. Die Antwort an Rußland besagt, die Vereinigten Staaten hätten gegenwärtig nicht die Absicht, die Gesandtschaft aus Peking fortzunehmen. Die Noten selbst sind kurz, wenn man die Wichtigkeit der Sache erwägt. Die Antwort an Deutschland ist sorgfältig im Ausdruck, wie um die Absage zu mildern.

Ausland.

England und Transvaal. Das Parlament der Kapkolonie hat nach monatelangem Zögern die Hochverrathsbill angenommen, d. h. also dasjenige Gesetz, welches sich gegen die Buren des Kaplandes wendet, die für die Transvaal- oder Oranjefreistaat-Buren Partei ergriffen haben. Ebenso sprach das Parlament seine Billigung zur Annexion der beiden Freistaaten aus. Beide Noten wurden jedoch nur mit knapper Majorität abgegeben. — Ein Londoner Blatt meldet aus Lourenço Marques, daß die Kapelle des deutschen Reichspostdampfers „Herzog“ auf dem freien Platze der Stadt das Transvaal-Volkslied spielte und damit eine Ruhestörung veranlaßte, die zur Verhaftung mehreren Buren führte. Das Londoner Blatt tischt seinen Lesern mit dieser Geschichte offenbar eine faustdicke Lüge auf. — Aus Kapstadt, 22. September wird noch gemeldet: Lord Methuen traf am 19. d. Mts. nordöstlich vom Hartfluß auf einen Wagenzug der Buren, schlug den Feind in die Flucht und eroberte einen bei Colenso verlorenen Fünfzehnpfünder wieder. Ferner wurden 26 Wagen, 8000 Stück Rindvieh, 4000 Schafe, viele Gewehre und Munition erbeutet. — In ihren Burenmeldungen sind die Engländer jetzt besonders groß.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 22. September. Vom hiesigen Landgerichte ist am 18. April der Redakteur der „Gazeta grudziońska“, Viktor Kulerski, wegen versuchter Nöthigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte einen Artikel: „Fort aus den Kriegervereinen!“ veröffentlicht, um, wie er sagt, die polnisch-katholischen Mitglieder dieser Vereine auf die Gefahren ihrer längeren Zugehörigkeit zu denselben aufmerksam zu machen. Sein Vergehen ist darin erblickt worden, daß er in diesem Artikel gedroht hat, die Namen derjenigen, die bis zu einem gewissen Zeitpunkte nicht aus den Kriegervereinen ausgetreten sein würden, in seinem Blatte zu veröffentlichen. Das Reichsgericht verwarf heute die gegen das Urtheil eingelegte Revision.

* **Dirschau,** 23. September. Gestern Mittag kurz nach 1 Uhr, wurde der Lokomotivführer Sperwien von hier, nachdem er mit dem Personenzuge 373 hier angekommen und im Begriff war, sich nach dem Lokomotivschuppen zu begeben, beim Ueberschreiten des Gleises 1 von der nach dem Lokomotivschuppen fahrenden Maschine des genannten Zuges erfaßt, ins Gleise geworfen und an beiden Beinen überfahren. Der schwer Verletzte wurde alsbald in das hiesige Johanniter-Krankenhaus gebracht. Auf Erhaltung seines Lebens ist wenig Hoffnung.

* **Czersk,** 22. September. Von ruchlosen Burschen sind auf dem hiesigen jüdischen Friedhof zehn Denkmäler zertrümmert worden. Es sind bis jetzt neun derselben zur Anzeige gebracht. Ihre Frechheit ist so weit gegangen, daß sogar eine Kindesleiche bloßgelegt worden ist.

* **Tuchel,** 22. September. Die Vorlage des Magistrats betreffend Ersatzleistung für den durch den antisemitischen Aufruhr in der Nacht vom 10. zum 11. Juni d. Js. den hiesigen jüdischen Bewohnern verursachten Schaden, welcher etwa 2000 Mk. beträgt, ist von der Stadtverordneten-Versammlung mit der Begründung abgelehnt worden, daß es sich im vorliegenden Falle nicht um einen Aufruhr im Sinne des Gesetzes vom 11. 3. 1850 handelte. Es sei jedem Geschädigten zu überlassen, gegen die Stadt bezüglich Erstattung des ihm zugefügten Schadens klagbar zu werden.

* **Schulitz,** 22. September. Für die Ermittelung der Entstehung des Waldbrandes in der hiesigen Oberförsterei am 26. Juli d. J., wobei 2 000 Morgen Wald vernichtet wurden, hat die Regierung 300 Mk. Belohnung ausgesetzt. — Das Wasser in der Weichsel ist zur Zeit so seicht, daß die Schifffahrt fast vollständig gehemmt ist.

Die Denkmalsweihe in Tilsit.

Der Kaiser verließ Sonnabend früh Cadinen und begab sich mit Sonderzug der Haffuferbahn nach Braunsberg, von wo aus er die Reise nach Tilsit auf der Staatsbahn fortsetzte.

Gleich nach 2 Uhr Nachmittags traf der Kaiser in Tilsit ein und begab sich sofort zu Pferde unter lebhaften Ovationen der zahlreichen Menschenmenge nach dem Denkmalsplatz Jakobsruhe, wo die Einweihung des Luisendenkmals nach dem schon gemeldeten Programm stattfand. Bei der demnächstigen Entgegennahme des Ehrentrunks der Stadt Tilsit vor dem Rathhause erwiderte der Kaiser auf die Ansprache des Ersten Bürgermeisters:

„Ich trinke diesen Pokal auf das Wohl der Stadt und ihrer Bürgerschaft. Ich trinke ihn, dankend zunächst als Landesherr und König für den treuen, zu Herzen gehenden Empfang Seitens der Stadt Tilsit; Ich trinke ihn zum Andern als Urenkel der hohen Frau, deren Standbild Sie heute enthüllt haben, dankend dafür, daß Sie das Andenken der schwer geprüften, nie verzagenden Königin in so schöner Weise in Ihrer Stadt fortleben lassen. Ich trinke ihn zum Dritten als Enkel, denn der heutige Tag wäre einer gewesen, der so recht dem Herzenswunsche meines hochseligen Herrn Großvaters entsprochen hätte. Mögen der Stadt Tilsit und unserem Lande stets Frauen und Mädchen erstehen, die ungeminderte, nie verzagende Zuversicht auf Gott und seine Hilfe bei unserer Generation, bei ihren Männern und Söhnen pflegen, bis in die entferntesten Zeiten! Das ist mein Wunsch für Tilsit, diese Provinz, unser Land.“

Nunmehr folgte ein Festzug der Vereine und Innungen, wobei insbesondere auch die prachtvollen lithauischen Volkstrachten zur Verwendung gelangten. Der Kaiser war von dem Gesehenen sichtlich befriedigt. Unter abermaligen Huldigungen kehrte er nach dem Bahnhof zurück, seine Fahrt nach Rominten fortsetzend, wo er um 7½ Uhr im Jagdschloß eintraf.

Das Denkmal der Königin Luise, das heute in Gegenwart des Kaisers festlich enthüllt wurde und im städtischen Park Jakobsruhe aufgestellt ist, ist ein Werk des Bildhauers Prof. Gustav Eberlein. Das ganze ist aus carrarischem Marmor gefertigt. Die Gestalt der Königin tritt dem Beschauer in ihrer vollen Anmuth entgegen; das Haupt schmückt ein Diadem. Angethan ist die edle Frau mit dem hochtailligen, ausgeschnittenen Empiregewand, wie sie auch Gustav Richter gemalt hat. Ueber das Kleid breitet sich der auf die Plinthe herabwallende Hermelinmantel, der von einer Schulter herabgeglitten ist und von der linken Hand gefaßt wird; die Rechte hält einen schlichten Strauß von Kornblumen und Aehren. Die Königin ist dargestellt etwa in dem Alter, als sie in Tilsit verweilte. Die 3 Meter hohe Figur steht auf einem großen, mit Lorbeerfestons geschmückten Rundpostament, das mit seinen Ornamenten antiken, griechischen Charakter trägt. Die Herstellung des Werkes erforderte einen Kostenaufwand von 40 000 Mk.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 24. September.

— [Herr Kommandant Oberst v. Loebell] ist vom 24. September bis 7. Oktober cr. beurlaubt. Seine Vertretung als Stadtkommandant übernimmt bis 29. ds. Herr Generalmajor Rasmus, von diesem Zeitpunkte ab der Herr Gouverneur Exc. General v. Amann.

)§([Personalien.] Der Rechtsanwalt Todtenkopf in Flatow ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Wirsitz zugelassen. — Der Regierungsassessor Hertel zu Schlochau ist der Königlichen Regierung zu Hannover zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. — Der Gerichtsdiener Jahnke bei dem Landgericht in Danzig ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

x [Personalien bei der Justiz.] Versetzt sind: der Amtsrichter Hoeffmann in Dt. Eylau als Landrichter nach Elbing; der Amtsrichter Plewe in Neidenburg ist in Folge seiner Zulassung zur Rechtsanwaltschaft aus dem Amte geschieden und in die Liste der Rechtsanwälte eingetragen bei dem Landgericht in Königsberg; der Gerichtsassessor Michaelis in Elbing zum Staatsanwalt in Ratibor, der Gerichtsassessor Dr. Preiser in Posen zum Staatsanwalt in Wiesbaden ernannt.

!¡! [Personalien bei der Post.] Angestellt sind als Postsekretäre die Postpraktikanten Hennenberger aus Danzig in Dt. Eylau, Riechert aus Zoppot in Neustadt. Versetzt sind: der Postpraktikant Dous von Danzig nach Frankfurt a. M., der Postpraktikant Roclawski von Danzig nach Stettin, die Postassistenten Fischer von Hammerstein nach Schlochau, Jahn von Graudenz nach Laskowitz, Kreklau von Dirschau nach Dt. Eylau, Panthenius von Dirschau nach Neuteich, Liebig von Dirschau nach Riesenburg, Borris von Dirschau nach Thorn, Zimmer von Rudack nach Rehden.

* [Personalien bei der Forst.] Der Regierungs- und Forstrath Carganico in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft nach Breslau versetzt. — Der bisherige Oberförster Hintz in Kielau, Regierungsbezirk Danzig, ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt und der Regierung in Marienwerder überwiesen.

§ [Wie Herr Harwardt, unser zukünftige Rathskeller-Oekonom zu dem Titel eines Hoflieferanten kam, wird folgendermaßen berichtet: „Der Kaiser ließ den „Küchenmeister“ (Herrn Harwardt) — der Monarch vermied absichtlich die fremdsprachige Bezeichnung „Küchenchef“, wie ja auch die kaiserlichen Speisenzettel stets in deutscher Sprache abgefaßt sind — am Sonnabend Morgen um ½9 Uhr rufen und fragte ihn, ob er irgend einen Wunsch habe. Als Herr Harwardt darauf um den „Titel eines „königlichen Hoflieferanten“ bat, sagte der Kaiser: „Den sollen Sie haben.“ Außerdem erwähnte der Monarch, daß er noch nie so gute Rebhühner gegessen habe, wie in Cadinen.“

⁂ [Die Thorner Liedertafel] hält am 25. cr., Abends 8½ Uhr, in ihrem Vereinslokale, Schützenhaus, eine Generalversammlung ab.

† [Die Kaskaden] waren auch gestern Nachmittag der Zielpunkt für die meisten Spaziergänger nach Bromberger Vorstadt, welche sich an dem herrlichen Anblick der spielenden Wasserfälle ergötzten.

l [Bestätigung.] Der Bischof Dr. Rosentreter von Culm hat den vor einem Jahre an die hiesige St. Jacobsgemeinde berufenen Probst Odrowski als Pfarrer an dieser Pfarrei definitiv bestätigt. Die feierliche Einführung desselben erfolgt morgen Dienstag Vormittag 11 Uhr in der St. Jacobskirche.

† [Einsegnung.] In der St. Johanneskirche gingen gestern ca. 60 Kinder zur ersten hl. Kommunion. Die deutsche und polnische Ansprache an die Kinder hielt Vikar Hasse.

* [Das Pionier-Bataillon,] welches gestern in früher Morgenstunde hier eintraf, brachte heute früh 6 Uhr die Reservisten mit klingendem Spiel zur Bahn. — Der Umzug des Bataillons nach Stettin erfolgt am 1. Oktober cr.

— [Der Baugewerk-Verein-Thorn] hatte zu gestern im Vereinslokale bei Nicolai eine Sitzung anberaumt, in welcher die Vorstandswahl auf der Tagesordnung stand. die Wahl konnte nicht stattfinden, da die Versammlung nicht beschlußfähig war. Eine neue Sitzung ist für nächsten Sonntag festgesetzt worden.

⊛ [Die Thorner Kaufleute und der Neunuhr-Ladenschluß.] Ueber das Gesetz betreffend den Ladenschluß, welches am 1. Oktober d. Js. in Kraft tritt, und für unser gewerbliches Leben von einschneidender Bedeutung ist, wurde am Sonnabend Abend in einer von der Handelskammer nach dem Schützenhause einberufenen Versammlung eifrig besprochen Es handelte sich in der Hauptsache darum, eine einheitliche Zeit des Ladenschlusses für alle Branchen, der Behörde in Vorschlag zu bringen und wurde nach lebhafter Debatte beschlossen, den Neun-Uhr-Ladenschluß zu empfehlen. Laut Gesetz müssen sämmtliche offenen Verkaufsstellen von 9 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens geschlossen sein, an 40 Tagen im Jahre ist es jedoch gestattet, eine Stunde länger d. h also bis 10 Uhr offen zu halten. Die Festsetzung dieser 40 Tage rief abermals, da die verschiedensten Vorschläge gemacht wurden, eine eifrige Debatte hervor. Schließlich wurden folgende Tage als die geeignetsten von der Mehrzahl der Versammlung anerkannt:

10 Tage vor Weihnachten,
1 Tag vor Sylvester,
5 Tage vor Ostern,
4 Tage vor Pfingsten,
20 Tage, die Sonnabende in den Monaten Mai bis Oktober.

Mit der Ruhezeit der Gehilfen, welche nach dem Gesetz ununterbrochen 11 Stunden dauern muß, beschäftigte sich der nächste zur Debatte gestellte Punkt der Versammlung. An 30 Tagen im Jahre ist es gestattet, die Gehilfen unbeschränkte Zeit zu beschäftigen und einigte sich die Versammlung dahin, diese 30 Tage wie folgt zu bestimmen:

20 Tage vor Weihnachten,
5 Tage vor Ostern,
5 Tage vor Pfingsten.

Mit einem von Herrn Kommerzienrath Schwartz ausgebrachten Hoch auf den Kaiser, in welches die Versammlung begeistert einstimmte, wurde dieselbe um 9½ Uhr geschlossen.

In Interessentenkreisen sind darüber Zweifel laut geworden, wie die Ortspolizeibehörden in diesem Jahre nach Inkrafttreten der Vorschriften über den Neun-Uhr-Ladenschluß die Ermächtigung des § 139a der Gewerbeordnung handhaben würden, nach der das Offenhalten der Verkaufsstellen an 40 Tagen bis 10 Uhr gestattet werden darf. Wie der Minister für Handel und Gewerbe auf eine Anfrage aus Interessentenkreisen mitgetheilt hat, unterliegt es nach den Ausführungs-Anweisungen vom 24. v. Mts., keinem Bedenken, daß in den Monaten Oktober, November und Dezember d. Js. die Erlaubniß für ebenso viele Tage ertheilt wird, wie in denselben Monaten des nächsten Jahres.

* [Fortbildungskurse für Damen.] Wie in anderen Städten soll auch hier der Versuch gemacht werden, dem Fortbildungsbedürfnisse der Damen über das Ziel der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars hinaus durch Einrichtung von Unterrichtskursen Rechnung zu tragen. Für diejenigen jungen Damen die sich auf die Oberlehrerinnenprüfung vorbereiten, um durch diese Prüfung ihre Anstellungsfähigkeit als Lehrerinnen zu erhöhen und damit ihre Aussichten zu verbessern, enthielt die neue Prüfungs-Ordnung vom 15. Juni d. Js. ganz bestimmte Anforderungen, die für die Zulassung zu den vorbereitenden Studien als Vorbedingung zu gelten haben. Dazu gehört für die Religionswissenschaft und die sprachlich historischen Fächer (Deutsch, Französisch, Englisch und Geschichte), die Kenntniß des Lateinischen bis etwa zu dem Ziele der Untersekunda eines Gymnasiums. Diese neuen Bestimmungen geben jetzt den äußeren Anlaß, um für die steigenden Ansprüche an die Lehrerinnnenausbildung auch hier wenigstens vorbereitende Fürsorge zu treffen, die es ermöglicht, sich am Orte in geeigneter Weise die Kenntnisse zu erwerben, die sonst anderwärts gewonnen werden mußten. Es soll daher zunächst versucht werden, einen lateinischen Vorbildungskursus für Damen einzurichten, der bei einer hinreichenden Anzahl von Anmeldungen nach den Michaelisferien beginnen könnte. Die Einrichtung ist aber als erweiterungsfähig gedacht und kann bei Bedarf ebensowohl auf andere Bildungsbedürfnisse

wie auch auf andere Unterrichtsgegenstände je nach Wunsch ausgedehnt werden.

≏ [Gewerkvereins-Versammlung.] Der Ortsverband Thorn der Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine (Schuhmacher und Lederarbeiter, Tischler, Schneider, Maschinenbauer, Fabrik- und Handarbeiter) hatte zu Sonnabend Abend 8 Uhr eine Versammlung nach dem Saale des Hotel „Museum“ einberufen, zu der sich etwa 150 Arbeiter als Zuhörer eingefunden hatten. Der Saal sowohl wie die Galerien waren dicht gefüllt. Auch Herr Landtagsabgeordneter Kittler war in der Versammlung erschienen. Nachdem dieselbe von dem Ortsverbandsvorsitzenden, Herrn Tischler Hinz mit einigen begrüßenden Worten eröffnet worden war, hielt Herr E. Klawon aus Berlin einen eingehenden, fast anderthalbstündigen Vortrag über „Die Aufgaben der deutschen Gewerkvereine,“ worin er etwa Folgendes ausführte: Vom Minister herab bis zu dem geringsten Arbeiter lasse sich Jeder seine Arbeit bezahlen. Niemand arbeite umsonst, aber leider sei die Bezahlung nicht immer der Arbeitsleistung entsprechend. Bis gegen die Mitte des letzten Jahrhunderts wohnten und aßen die Gesellen beim Meister, gehörten gewissermaßen zur Familie. Das wurde anders als die Technik sich immer mehr und mehr entwickelte, als immer neue Maschinen construirt und in Betrieb genommen wurden. Damit entstand die Calamität, daß mehr Arbeitskräfte vorhanden waren, als gebraucht wurden. Die Maschinen seien zu einem gewissen Theile des Menschen Feind geworden. Heute, wo viele Tausende von Maschinen in Betrieb sind, hälten wir einen ganz anderen Gesellenstand als vor 50 bis 60 Jahren. Es war eine Naturnothwendigkeit, daß sich jeder Handwerker nach Möglichkeit die Fortschritte der Technik zu Nutze machte. Nun bekam der Arbeiter seinen Wochenverdienst ausbezahlt, er mußte selbst für seine Wohnung und Beköstigung sorgen, er wurde selbstständig; und das nicht zu seinem Schaden, er ist ein ganz anderer Mensch geworden. Die Arbeiter mußten nun für sich sorgen, sich schützen gegen die Uebermacht der Maschinen und derjenigen, die diese besitzen. Gegen einen einsichtigen Arbeitgeber brauchten sie sich freilich nicht zu schützen, aber es gebe leider auch viele Arbeitgeber, die nur das eigene Interesse im Auge hätten. Von hoher Bedeutung für den Arbeiterstand wurde es, daß Dr. Max Hirsch in den sechziger Jahren in England die Arades unions fand und diese „Gewerkvereine“ auch in Deutschland einführte. Heute hätten die deutschen Gewerkvereine 32 Jahre hinter sich und verfügten bereits über die stattliche Zahl von 90 000 Mitgliedern. In dem Gründungsjahr deutscher Gewerkvereine, 1868, entstand auch das hochbedeutsame Coalitionsrecht der Arbeiter; aber die Arbeiter hätten hiervon bisher leider noch nicht den rechten Gebrauch gemacht, die weitausgrößte Zahl der Arbeitgeber im deutschen Reiche sei noch immer nicht organisirt. Das sei sehr zu beklagen, denn der Einzelne sei schwach und nur geschlossen könnten die Arbeiter eine angemessene Besserung ihrer vielfach noch sehr mißlichen Lage erreichen. Im Jahre 1868 entstanden ferner die Freizügigkeit und die Gewerbefreiheit, zwei Gesetze, deren Segnungen ganz unschätzbar seien. Die genannten drei Gesetze waren auch von höchster Bedeutung für die Organisation der Arbeiter. Nach dem Kriege von 1870/71 trat aber ein Rückschlag ein: die Arbeiter verdienten in jenen guten Jahren des Milliardensegens viel Geld, lebten in den Tag hinein und dachten nicht an ihre Organisation. Und als dann Ende der siebziger Jahre die Zeit der allgemeinen Arbeitslosigkeit anbrach, gab es — bis 1884 — bitterschwere Jahre, besonders für die nichtorganisirten Arbeiter. Da entbehrten sie die Gewerkvereinskassen, die ihnen aber natürlich verschlossen bleiben mußten, da sie in ihren guten Zeiten nichts zu ihnen beigesteuert hatten. Seit 15 Jahren haben wir nun glücklicher Weise wieder einen hohen wirthschaftlichen Aufschwung, an dem Jeder ohne Ausnahme Antheil hat. Es werde aber leider unfehlbar auch wieder ein wirthschaftlicher Niedergang kommen, wofür schon heute manche beängstigenden Anzeichen vorhanden seien. Der Arbeiter lebe aber auch heute wieder in den Tag hinein und thue nichts für die Sicherung seiner Zukunft. Von 14 Millionen männlichen und anderthalb Millionen weiblichen Arbeitern in Deutschland sei nur eine Million organisirt, und darunter befänden sich noch religiöse, Vergnügungs- u. a. Vereinigungen. Von allen bestehenden Arbeitervereinigungen hätten für das Wohl der Arbeiter aber nur zwei wirklichen Werth: die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine, die reformatorisch wirken, und die Gegner derselben, die Gewerkschaften, die auf dem falschen Standpunkt der Staatshilfe stehen und einen revolutionären Charakter haben. Die Gewerkschaften wollen bestehende Gegensätze überbrücken, selbst mit Hand anlegen. Wenn erst einmal 8 Millionen Arbeiter in den Gewerkvereinen organisirt wären, dann würde der friedliche Charakter der Gewerkvereine so recht zur Geltung kommen. Erst in großen Organisationen — Einer für Alle und Alle für Einen — sei es möglich, dem Arbeiter zu seinem Rechte zu verhelfen: Ohne Drohung und ohne Zwang. — Redner schilderte dann die Vortheile, welche die Gewerkvereine dem Arbeiter bieten: die Beiträge werden ihm erlassen, wenn er keine Arbeit hat; er erhält regelmäßig ein Gewerkblatt, aus dem er Manches lernen kann, wie auch sonst durch Vorträge, Bibliotheken etc. für seine Fortbildung gesorgt wird; sehr segensreich seien die Krankenversicherungen; dem jüngeren Arbeiter wird auch Gelegenheit und Hilfe zum Wandern und Reisen gegeben, damit er sich eine möglichst einträgliche Arbeitsgelegenheit suchen kann; auch übernehmen die Gewerkvereine die Arbeitsvermittelung; nach 3 Jahren der Zugehörigkeit zum Gewerkvereine habe der Arbeiter für sich und seine Familie Anspruch auf Uebersiedelungsunterstützung, nach 4 Jahren ferner auf Arbeitslosenunterstützung, die freilich keine Prämie auf die Faulheit sein solle, die aber dadurch segensreich wirke, daß der Arbeiter keinen Kameraden aus seiner Arbeit zu verdrängen brauche, und die auch für die Besserung der Löhne mitwirke. Streiks und Sperren seien schließlich garnicht nöthig, wenn die Mehrzahl der Arbeiter organisirt sei; dann würde sich die Regelung der Arbeitslöhne in angemessener Höhe ganz friedlich erreichen lassen, denn weder der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer hätte ein Interesse daran, dem Consumenten übermäßig billige Waare zu liefern. Auch die Schleuderconkurrenz würde dann unmöglich gemacht werden. — Redner schloß mit einem warmen Appell, den in Thorn bestehenden Gewerkvereinen in recht großer Zahl beizutreten. Nach einer längeren Debatte, in der u. A. nochmals besonders der Gegensatz der Gewerkvereine zu den socialdemokratischen Gewerkschaften hervorgehoben wurde, schloß der Vorsitzende um 3/4 11 Uhr die Versammlung.

** [Das Richtfest der Rudaker Kasernen], welche für das Inft.-Regt. Nr. 176 erbaut worden sind, fand am Sonnabend Nachmittag fünf Uhr statt. Der Kasernenhof war mit Laub-Gewinden und Lampions hübsch decorirt und nahmen die Anwesenden vor dem zuletzt gerichteten (13) Gebäude Aufstellung. Vom Dachstuhl aus richtete Maurerpolier Reichler und Zimmerpolier Krampitz der Firma Fr. Kleintje, welche die sämmtlichen Gebäude des Kasernements erbaut hat, ihre Ansprachen an den Kgl. Bauinspektor Meister, geladenen Gäste und Kollegen. Sie hoben hervor, daß die Gebäude zur Aufnahme deutscher Soldaten errichtet seien, welche in Liebe zu Kaiser und Reich das theure Vaterland beschützen, ermahnten auch die Kameraden mit Liebe stets ans Vaterland zu denken und schlossen mit einem mit Begeisterung aufgenommenen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. — Dann wurde sämmtlichen Arbeitern, welche bei den Bauten beschäftigt waren, von der Garnison-Verwaltung das sogen. Richtgeld in Höhe des Tagelohnes als Geschenk ausgezahlt. — Baugewerksmeister Kleintje spendete seinen Leuten das übliche Freibier, Cigarren 2c. wofür er die nicht endenwollenden Hoch entgegennehmen mußte. Der Feier wohnten der Kgl. Garnisonbauinspektor Böttcher, der Garnison-Verwaltungsinspektor und Beamte der Garnison-Verwaltung, die am Bau beschäftigten Techniker der Bauverwaltung und der Firma Fr. Kleintje bei, welche sich nach Beendigung des Festaktes zu einem gemüthlichen Beisammensein im alten Baubureau-Gebäude vereinigten. — Die Kasernements, welche bis zum Oktober 1900 fertig gestellt sein müssen und bezogen werden, gewähren in ihrer Größe einen imposanten Eindruck.

— [Die Militärgerichtsräume] welche mit Rücksicht auf die vom 1. Oktober cr. eintretende Oeffentlichkeit des Militärgerichtsverfahrens bedingt werden, befinden sich bis zum 16. Oktober in der neuen Artilleriekaserne am Stadtbahnhof, von dieser Zeit ab im Militärgerichsgebäude (Arresthaus) Jacobsstraße 13. Dem Militärgerichtshof gehören die Herren Garnison-Auditeure Knoblauch und Fuhse an. — Das Armeeverordnungsblatt vom 22. September bringt folgende Verfügung Sr. Maj. des Kaisers zu Kenntniß: Die am 1. Oktober 1900 in die neue Militärgerichtsorganisation übertretenden Ober- und Corps-Auditeure führen von diesem Zeitpunkte ab die Amtsbezeichnung „Oberkriegsgerichtsrath“ die übertretenden Divisions- Gouvernements- und Garnison-Auditeure die Amtsbezeichnung „Kriegsgerichtsrath“.

* [Die Dienststunden des Hauptmeldeamts Thorn] Kaserne 2, Baderstraße sind angesetzt von 8 bis 1 Uhr Mittags und 4 bis 7 Uhr Nachmittags. Meldungen außerhalb der Dienststunden werden nicht angenommen. Wir glauben im Interesse mancher Leser darauf hinweisen zu müssen, da sich schon öfters für entlassene Reservisten etc. dieserhalb Unzuträglichkeiten ergeben haben.

i [Der Thorner Lehrerverein] veranstaltete am Sonnabend den 22. d. Mts. im großen Saale des Schützenhauses einen Familienabend, der von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht war. Die angekündigten Vorträge über das „Oberammergauer Passionsspiel“ hatten die Herren Erdtmann und Chill übernommen, da sie gelegentlich ihrer diesjährigen Reise nach Tyrol den Spielen beigewohnt haben. Den sehr interessanten Mittheilungen über die geschichtliche Entwickelung der Passionsspiele, die wir bei Beginn derselben unsern Lesern schon mitgetheilt haben und über Selbsterlebtes nahmen eine Zeit von über drei Stunden in Anspruch und wurden durch zahlreich ausgestellte Bilder veranschaulicht. Die Zuhörer dankten den Rednern durch lebhaften Beifall. Auf das Anfangs in Aussicht genommene Tänzchen wurde einstimmig verzichtet, und man trennte sich mit dem Bewußtsein, einige genußreiche und weihevolle Stunden verlebt zu haben.

" [Das Kanzleramt des Deutschen Flotten-Vereins] macht uns folgende Mittheilung, die mit Rücksicht auf die vielen Klagen, welche über die unpünktliche Lieferung der Flottenzeitschrift „Ueberall“ laut geworden sind, von allgemeinem Interesse sein dürfte: „Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns ganz ergebenst mitzutheilen, daß die Zustellung der Zeitschrift „Ueberall“ Seitens der früheren Geschäftsleitung des Deutschen Flotten-Vereins dem Verlag „Deutschland“ übertragen war. Das Kanzleiamt des Deutschen Flotten-Vereins hat sich genöthigt gesehen, alle Beziehungen zu dem Verlag „Deutschland“ zu lösen. Leider sind wir nicht in der Lage, den Verlag „Deutschland“ zur Nachlieferung der rückständigen Hefte aufzufordern, da derselbe zahlungsunfähig geworden und unter gerichtliche Aufsicht gestellt worden ist. Wir senden Ihnen daher die Ihnen zustehenden Nummern beifolgend und bitten Sie, in Zukunft auf eine pünktliche Zustellung der Zeitschrift zu rechnen, da dieselbe nunmehr durch das Kanzleramt erfolgt.“

= [Die Oberförsterstelle Marienwerder] ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, zum 1. November d. Js. anderweit zu besetzen.

× [Meliorationsfonds.] Anträge wegen Gewährung von Beihilfen aus dem außerordentlichen Provinzial-Meliorationsfonds müssen in diesem Jahre spätestens bis zum 1. November dem Regierungspräsidenten vorgelegt werden.

** [Die nächste Feldbriefpost nach China] geht von Berlin am Freitag, den 28. September, über Brindisi mit einem englischen Dampfer bis Shanghai. Die Ankunft in Shanghai erfolgt am 2. November, in Tsingtau am 5. November. Befördert werden Briefe und Postkarten. Es empfiehlt sich, die Sendungen möglichst sofort der Post zu übergeben.

* [Kostenlose Depeschen nach Ostasien.] Um auch unbemittelten Angehörigen der in Ostasien stehenden Mannschaften der Armee und Marine, sowie des Personals des freiwilligen Krankenpflege in dringenden Fällen den telegraphischen Verkehr zu ermöglichen, hat der Kommissar für die freiwillige Krankenpflege die deutschen Vereine vom Rothen Kreuz und die Ritterorden aufgefordert, die Gebühren für derartige „Feldtelegramme“ zurückzuerstatten. Als Voraussetzung hierfür gilt, daß die Telegramme aus besonders wichtiger Veranlassung und von solchen in Deutschland wohnenden Angehörigen zur Absendung gelangen, deren Mittellosigkeit durch ortspolizeiliche Bescheinigung beglaubigt ist.

i [Die Kohlennoth] hat nun bereits alle Kreise und Parteien in Mitleidenschaft bezogen. Die Eisenbahnbeamten, die bisher dem Kohlenmangel mit der größten Ruhe begegneten, — da ihnen ja bekanntlich jedes Jahr die „Hausbrandkohlen“ durch die Verwaltung zu ermäßigten Preisen geliefert wurden — ist nun auch ein Strich durch die Rechnung gemacht worden, indem die Kgl. Eisenbahn-Dicektion zu Bromberg ihnen unterm 19. cr. folgende Mittheilung zugehen ließ: „Auf Grund der beim Rechnungsbureau eingegangenen Anforderungen wurden zur Lieferung für Monat August d. Js. 2044 Tonnen, zur Lieferung für September d. Js. 5899 Tonnen Hausbrandkohlen dem Rechnungsbureau zu Kattowitz am 10. Juli bezw. 10. August angemeldet. Letzteres theilte darauf erst am 5. d. Mts. mit, daß von den geforderten Hausbrandkohlen nur 1348 Tonnen geliefert werden können, was am 17. d. Mts. von der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Kattowitz bestätigt wurde. Die nicht mehr berücksichtigten Anforderungen werden daher zurückgesandt, mit dem Veranlassen, die Betheiligten sofort zu benachrichtigen. Gleichzeitig theilen wir mit, daß wir versucht haben, weitere Lieferungen von Caesar Wollhein zu erwirken. Eine Zusage und in welcher Höhe steht noch aus.“

** [Ein Reichtsstreit, der für die städtischen Vertretungen] von großer Bedeutung ist, beschäftigte das Oberverwaltungsgericht Berlin. Bei den Rixdorfer Stadtverordnetenwahlen waren sieben Socialdemokraten als Hausbesitzer gewählt worden. Diese Wahlen wurden angefochten, weil die Betreffenden nur Antheile von etwa $^{11}/_{500}$ eines Grundstücks besäßen. Das Oberverwaltungsgericht erklärte die Wahlen für ungiltig, da als Hausbesitzer im Sinne des § 16 der Städteordnung nur solche Personen anzusehen seien, die alleinige Eigenthümer eines Hauses seien.

§ [Schwurgericht.] In der zur Zeit tagenden Sitzungsperiode wird noch, und zwar am Donnerstag, den 27. d. Mts., die Strafsache gegen den Oberpostassistenten Emil Meißner aus Briesen wegen Verbrechens und Vergehens im Amte zur Verhandlung kommen. Die Vertheidigung in dieser Sache wird Herr Justizrath Trommer führen.

)§([Schwurgericht.] Herr Landgerichts-Direktor Wollschläger eröffnete heute Vormittag 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Herren Geschworenen die 4. diesjährige Sitzungsperiode. Als Beisitzer fungirten die Herren Landesgerichtsräthe Hirschberg und Hirschfeld. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Kroehnke. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Königlicher Amtsrath Hoge aus Pusta Dombrowken, Gutsbesitzer Neumann aus Wiesenburg, Rittergutsbesitzer Kilbach aus Rakowitz, Rittergutsbesitzer Diener aus Klein-Radowisk, Kaufmann Güssow aus Thorn, Maurermeister Dombrowski aus Strasburg, Maurermeister Frucht aus Culm, Rittergutsbesitzer Brandes aus Weidenhof, Kaufmann Alberty aus Culm, Zimmermeister Meseck aus Culm, Buchhalter Radecke aus Thorn und Fabrikbesitzer Laengner aus Mocker. — Zur Verhandlung standen 2 Sachen an. In der ersten hatte sich der Maurergeselle Friedrich Wilhelm Koch aus Culm wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Die Vertheidigung des Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Jacob. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus. — In der zweiten Sache wurde verhandelt gegen den Arbeiter Hermann Rakowski aus Rentschkau wegen wissentlichen Meineides. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß. (Die ausführliche Verhandlung der 2. Sache mußte wegen Raummangels für die morgige Nummer zurückgestellt werden. D. R.)

* [Polizeibericht vom 24. September. Gefunden: Eine Militärmütze und ein weißer Handschuh auf dem Turnplatz; ein Reservistenstock und Militärmütze in der Mellinstraße, abzuholen bei Schnittbach, Thurmstraße, Schiefer Thurm; ein leeres schwarzes Portemonnaie auf dem Altstädtischen Markt; ein braunes Beutelportemonnaie mit Inhalt in der Seglerstraße. Zugelaufen: ein Hund bei Flade, Grabenstraße. — Verhaftet: Fünf Personen.

---

§ Podgorz, 24. September. In der Wohnung des Herrn Pfarrers Endemann liegt bis zum 7. Oktober cr. die kirchliche Wählerliste aus. Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, ihre Namen in die Liste einzutragen. — Das gestrige Concert in Schlüsselmühle erfreute sich eines ziemlich guten Besuchs. Der neue Saal wurde durch ein flottes Tänzchen eingeweiht. — Auf heute Abend sind die hiesigen Gewerbetreibenden in das Nicolaische Lokal geladen, um über den Ladenschluß eine Einigung herbeizuführen.

Neueste Nachrichten.

Rominten, 23. September. Der Kaiser wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste bei und unternahm am Nachmittag eine Spazierfahrt nach dem Aussichtsthurm auf der Königshöhe. Das Wetter ist schön.

Pillau, 23. September. Der norwegische Schooner „Hurtig“ ist in der vergangenen Nacht auf der Frischen Nehrung gestrandet. Die Mannschaft ist gerettet.

Athen, 23. September. Prinz Georg ist, von Kreta kommend, hier eingetroffen. Im Augenblicke der Ankunft fiel ein anscheinend geistesgestörter früherer Offizier den Pferden des Wagens, in welchem der Kronprinz und Prinz Georg saßen, in die Zügel. Der Mann wurde verhaftet; man fand bei ihm einen Revolver.

Paris, 23. September. Der internationale Socialistencongreß trat heute Vormittag hier zusammen und wählte Jaurès (unabhängiger Socialist) zum Präsidenten.

Madrid, 23. September. Marschall Martinez Campos ist heute Vormittag in Zaranz gestorben.

London, 23. September. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet vom 14. d. Mts. aus Peking: Ein russisches Infanterie-Regiment ist mit einer Batterie Artillerie in der letzten Nacht nach Tientsin abgegangen. — Aus Taku meldet dasselbe Bureau vom 19. d. Mts., die Behörde in Paoting-Fu habe eine Proklamation erlassen, die besage, daß Li-Hung-Tschang Alles regeln werde; die fremden Nationen hätten mit den Feindseligkeiten aufgehört, die chinesischen Soldaten würden entlassen werden und in die Heimath zurückkehren; die Geschäfte müßten wieder geöffnet werden; alle Geschäfte, die nach 15 Tagen außer Betrieb gefunden würden, würden confiscirt werden.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 24. September um 7 Uhr Morgens: + 0,04 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 25. September: Wolkig mit Sonnenschein. Früh Nebel. Kühler.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 7 Minuten, Untergang 6 Uhr 7 Minuten.

Mond-Aufgang 7 Uhr 47 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 18 Minuten Nachmittags.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		24. 9.	22. 9.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,10	216,20
Warschau 8 Tage		215,85	215,85
Oesterreichische Banknoten		84,50	84,50
Preußische Konsols 3%		85,7[illegible]	85,90
Preußische Konsols 3½%		93,40	93,75
Preußische Konsols 3½% abg.		93 25	93,50
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,70	85,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		93,60	93,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		90,25	91,25
Posener Pfandbriefe 3½%		91,75	91,75
Posener Pfandbriefe 4%		100,00	100,—
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	95,75
Türkische Anleihe 1% C		25,45	25,35
Italienische Rente 4%		93 80	93,90
Rumänische Rente von 1894 4%		73 00	73,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe		167,75	169,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		218,25	220,00
Harpener Bergwerks-Aktien		171,70	174 50
Laurahütte-Aktien		187,10	189,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,90	119,90
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	September	157,50	—,—
	Oktober	157,50	157,50
	Dezember	161,00	160,75
	Loco in New-York	84¼	83⅞
Roggen:	September	144,50	144,75
	Oktober	143,75	144,00
	Dezember	144,75	145,00
Spiritus:	70er loco	51,00	51,00

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4⅜%.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 25. d. Mts., Nachm. 5 Uhr Beerdigung unseres ehemaligen lieben Sangesbruders **Maerker** aus Inowrazlaw. Die Mitglieder werden gebeten, sich vollzählig um 4 Uhr im Vereinshause zu versammeln.

Der Vorstand.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Paul Foerster** in Thorn, Neustädtischer Markt und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Olga** geb. **Hagemann** ist

am 22. September 1900,

Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 15. Oktober 1900,

Anmeldefrist

bis zum 1. November 1900.

Erste Gläubigerversammlung

am 15. Oktober 1900.

Vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 16. November 1900,

Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 22. September 1900.

Konopka,

als

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die

Nachtfeuerwache

zieht von heute ab in der Hauptfeuerwache, Gerechtestraße Nr. 32, auf.

Die Anmeldung eines Brandes in der **Innenstadt** hat am Tage in der Polizei-Wachtstube, des Nachts entweder dort oder in der Hauptfeuerwache zu erfolgen. Auf den **Vorstädten** sind Brände in den daselbst eingerichteten Feuer-Melde-Stationen anzuzeigen und zwar entweder mündlich oder unter Benutzung der Fernsprech-Anlagen der Reichstelegraphen-Verwaltung. Für Feuermeldezwecke wird auch des Nachts und in den dienstfreien Stunden an Sonn- und Feiertagen Anschluß an die Fernsprechanlage gegeben.

Thorn, den 18. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr Juli/September d. Js. beginnt am 17. d. Mts. und werden die Herren Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter hiermit ersucht, die zu den Wassermesserschächten führenden **Zugänge und Schachtklappen** für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen zu halten.**

Thorn, den 12. September 1900.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 **betreffend das Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** gefehlt worden ist, so daß hohe Strafen gegen die Besitzer festgesetzt, **auch die Räumung der Wohnungen verfügt** werden mußte, bringen wir die betreffenden Bestimmungen wiederholt in Erinnerung.

§ 6.

Der Bauherr hat von der Vollendung jedes Rohbaues, bevor der Abputz der Decken und Wände beginnt, der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen.

§ 52.

Wohnungen in neuen Häusern oder in neu erbauten Stockwerken dürfen **erst nach Ablauf von neun Monaten nach Vollendung des Rohbaues** bezogen werden; wird eine frühere wohnliche Benutzung der Wohnungsräume beabsichtigt, so ist die Erlaubniß der Ortspolizeibehörde dazu nachzusuchen, welche nach den Umständen die Frist bis auf 4 Monate und bei Wohnungen in neu erbauten Stockwerken bis auf 3 Monate ermäßigen kann.

§ 57.

Die Nichtbefolgung der in gegenwärtiger Polizei-Verordnung enthaltenen Vorschriften wird sofern die allgemeinen Strafgesetze keine anderen Strafen bestimmen, mit einer Geldbuße bis zu sechzig Mark bestraft.

Denjenigen **Personen, welche in neu erbauten Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu miethen beabsichtigen,** wird empfohlen, sich durch Nachfrage in dem Polizei-Sekretariat Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn, den 3. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unserem städtischen Krankenhause ist zum 1. k. Mts. — eventl. auch sofort — die Stelle **eines unverheiratheten Krankenwärters** zu besetzen. Meldungen für dieselbe sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Hirschberger,** Mittags 12 Uhr im Krankenhause persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 18. September 1900.

Der Magistrat.

Abtheilung für Armensachen.

Häckselmaschine

zum Verkauf. **Gehrz,** Mellinstr. 87.

I. Westpreuss. Provinzial-Obst-Ausstellung

zu Marienburg Wpr.

vom 5. bis 7. Oktober 1900 im Gesellschaftshause.

Das Ausstellungs-Komitee.

Auskunft und Programme durch **Franz Jasse,** Vorsitzender, Baumschule, Laudmühle, Marienburg.

An den Ausstellungstagen wird gleichzeitig ein

Obstmarkt

abgehalten und steht es jedem Obstproducenden und Händler frei, zu demselben **Durchschnittsproben** nicht unter $4^1/_2$ kg mit Preisangabe einzusenden. Nähere Auskunft über den **Obstmarkt** durch den Geschäftsführer des Provinzial-Obstbau-Vereins **Herrn Wanderlehrgärtner Evers-Zoppot.**

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschners Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von Mk. 3,— liefert das complette Werk E. F. Schwartz, Buchhandlung, **Thorn.**

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin

für

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren

von

K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten

in **Kiefer** und **Tanne.**

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Briketts

in bekannter Güte sind wieder zu haben bei

Gebr. Pichert,

G. m. b. H.

Jede Reparatur

an **Herren-Garderobe** nimmt an

W. Kowalkowski, Schneidermeister, **Heiligegeiststr. 13.**

Kost und Logis

von sofort zu haben

Junkerstraße 7, III, n. vorne.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny,

Bankgeschäft, Stettin.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Rockarbeiter

und 1 Tagschneider finden dauernde Arbeit bei **C. G. Dorau,**

Thorn, Altstädt. Markt 14.

Rockschneider

sucht **B. Doliva.**

Jüngerer Hausdiener

und 1 Tischler oder Zimmermann zur Anfertigung resp. Repariren von Kisten gesucht.

Herrmann Thomas,

Honigkuchenfabrik.

Zum 1. Oktober cr. suche einen

ordentlichen Hausdiener.

Carl Matthes.

---

1 Laufbursche

fleißig und ehrlich verlangt

Buchhandlung **Hauptbahnhof.**

Fabrikmädchen

stellt ein

Hermann Thomas,

Honigkuchenfabrik.

Villa

zu vermiethen,

bestehend aus 6 gr. herrschaftl. Zimmern nebst Zubehör, Veranda u. Vorgarten.

R. Engelhardt, Gärtnerei.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

---

2 Familienwohnungen

zu verm. **Borchardt,** Schillerstr. 14.

Die erste Etage,

Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die

Parterregelegenheit

im Ganzen oder getheilt.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, d. 25., Abds. 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt **v. Janowski.**

Dr. Musehold

zurückgekehrt und wohnt jetzt

Brombergerstraße 52

II Treppen rechts.

Altstädt. evang. Gemeinde.

Die für die am 28. Oktober d. Js. stattfindenden **Wahlen** von **5 Aeltesten und 15 Gemeinde-Vertretern** festgestellte Wählerliste liegt vom 24. September bis 8. Oktober in der Küsterei während der Dienststunden öffentlich zur Einsicht der Gemeindeglieder aus. Etwaige Reclamationen gegen dieselbe können nur während der vierzehntägigen Auslegefrist angebracht werden, sind also später nicht mehr zulässig.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Lateinkurse für Damen

zur **Vorbereitung** auf die Oberlehrerinnen-Prüfung, sowie zur allgemeinen Fortbildung beabsichtige ich **bei genügender Betheiligung** mit Beginn des Winterhalbjahres hier einzurichten.

Zu einer **Besprechung** über die genaueren Einrichtungen und Bedingungen werde ich

Sonnabend, den 29. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

in meinem Amtszimmer in der höheren Mädchenschule bereit sein.

Direktor **Dr. Maydorn.**

Buchführungen, Correspondenz, kaufm Rechnen u. Comptoirwissen.

Am 1. Oktober cr. beginnen neue Kurse. Gründliche Ausbildung. Bei größerer Theilnahme tritt Preisermäßigung ein.

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Schlesinger's Restaurant

Patzenhofer
Marine-Bräu.

Feinsten diesjährigen

Schleuder-Blüthen-Honig

empfiehlt

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Schweizer- und Tilsiter-Käse

à Pfund 60 Pfennig

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.

Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern. — Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Eine Gaskrone u. div. Möbel zu verk. **Reddemann,** Mellinstr. 76.

Wohnung,

1 großes helles Zimmer nebst Kabinet, part. gelegen, ist vom 1. Oktober zu vermieth. Näheres im Comptoir **Coppernikusstraße 5.**

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung etc. sofort zu verm **R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

---

1 Portemonnaie mit Inhalt

auf dem Stadtbahnhof **verloren.** Abzugeben **Bäckerstraße 39,** 1 Tr.

Synagogales.

Dienstag Beginn des Gottesdienstes in der Synagoge um ½7 Uhr, im Betsaal um 7 Uhr.

Predigt in der Synagoge um ¾9 Uhr, im Betsaal um ½10 Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.